

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 2 (1893)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abonniert:
Fr. 8.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

20 Cts per 1spaltige Petit-
selle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.
Pour l'étranger:
Envol sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 8.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annances:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rébais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

2. Jahrgang 2^{me} ANNEE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Protokoll der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins

vom 28. Oktober 1893

im grossen Rathhause der Stadt Neuenburg.

Traktanden:

1. Geschäftsbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Wahl zweier Rechnungs-Revisionen.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages und des Budgets pro 1893/94.
5. Mitteilungen über die fachliche Fortbildungsschule.
6. Ruhelagsfrage.
7. Eingabe des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender bezüglich Abschaffung der Trinkgelder.
8. Landesausstellung in Genf 1896.
9. Bestimmung des Ortes für die nächste Generalversammlung.
10. Persönliche Anregungen.

Um 10 Uhr 45 Minuten vormittags eröffnet Herr Präsident Döpfner die Versammlung unter Begrüssung der anwesenden 57 Mitglieder und Verlesung verschiedener Entschuldigungstelegramme von den Herren Wegenstein in Neuhausen, Truttmann in Seelisberg, Escher in Brieg.

Als Stimmzähler werden die Herren J. Boller vom Hotel Victoria in Zürich und F. Küssler vom Grand Hôtel des Salines in Bex bezeichnet.

Dem Andenken der seit der Generalversammlung verstorbenen Mitglieder:

Theodor Brunner vom Hotel Baur au Lac in Zürich, Frédéric Betschen, Pension Visinand in Montreux, Ignace Guérliod, Hôtel de la Poste in Sièrre, A. Heimberg, Hôtel du Righi Vaudois in Glion widmet der Herr Präsident warme Worte, zu deren Bestätigung die Anwesenden sich von ihren Sitzen erheben.

In den Verein werden aufgenommen:

In die Sektion Genfersee

1. Herr J. Schieb, Direktor des Grand Hôtel et Hôtel des Alpes in Territet.

In die Sektion Berneroberrand

2. Herr Karl Illy, Kuranstalt Weissenstein.

In die Sektion Vierwaldstättersee

3. Herr C. Borsinger, Kuranstalt Schöneck bei Beckenried.

Trakt 1. Der Geschäftsbericht, welcher jedem Mitgliede gleichzeitig mit der Einladung zur Teilnahme an der heutigen Versammlung und mit der Traktandenliste für dieselbe gedruckt zugestellt worden ist, giebt zu keinen Bemerkungen Veranlassung und es wird derselbe stillschweigend gutgeheissen.

Im Anschluss an diesen Bericht referiert Herr Berner noch im besonderen über Verhältnisse des Offiziellen Centralbureaus, soweit solche nicht in jenem Berichte enthalten sind. Danach wurde auf spezielle Reklame für Vermittlung von Stellen im Süden, weil von wenig Erfolg begleitet, verzichtet — der Preis für Insertionen in der „Hotel-Revue“ reduziert, — die Bureaugehülin Fräulein Emma Mesmer von Muttenz an Stelle des entlassenen Gehülfen Jacob, welcher den ausgetretenen Gehülfen Weiss ersetzt hatte, angestellt — ein Vertrag mit der bisher zur Zufriedenheit arbeitenden Verlagsdruckerei in Basel über den Druck der „Hotel-Revue“ abgeschlossen, — die Liebesgaben für die durch den Grindelwalderbrand geschädigten Hotelangestellten gesammelt und im Betrage von 635 Fr. an das Hilfskomitee gesandt. Ferner die für Ablösung der Neujahrgrüsse von den Kollegen eingegangenen Geschenke zu Gunsten der fachlichen Fortbildungsschule einkassiert und abgeliefert.

Hinsichtlich der Thätigkeit des Bureaus in der Reklame-Angelegenheit verweist Herr Berner auf die

vielen diesbezüglich in der „Hotel-Revue“ erschienenen Artikel und verliest zum bessern Verständnis den Bericht der zum Studium der Angelegenheit besonders niedergesetzten Kommission. Er empfiehlt den Mitgliedern ebenso eindringlich die Benutzung der von dem Bureau gesammelten Resultate, als auch die unverzügliche Bekanntgabe von versuchten oder vorkommenden Unregelmäßigkeiten und Gaunereien, wie z. B. diejenige der bekannten Koffergeschichte.

Mit der Einladung zum persönlichen Besuch des Bureaus von Seiten der nach Basel kommenden Mitglieder, sowie zur Schenkung von Büchern für eine in dem Bureau anzulegende Fachbibliothek schliesst Herr Berner sein Referat.

Trakt 2. Die ebenfalls im Geschäftsbericht enthaltene Jahresrechnung wird, nachdem die Rechnungs-Revisionen deren Richtigkeit bestätigt hatten, stillschweigend gutgeheissen.

Trakt 3. Nachdem Herr E. Ritter schriftlich erklärt hatte, eine Wiederwahl als Rechnungs-Revisor nicht annehmen zu können, wurden für das Geschäftsjahr 1893/94 die Herren C. Kracht vom Hotel Baur au Lac in Zürich und Fr. Küssler vom Grand Hôtel des Salines in Bex als Rechnungs-Revisionen gewählt.

Trakt 4. Das dem Geschäftsbericht beige druckte Budget pro 1893/94 weist auf:

Einnahmen:	Eintrittsgelder neuer Mitglieder	Fr. 100
	Jahresbeiträge von 17,000 Zimmern à 50 Cts.	8500
	Zins aus Kapitalien	300
		Fr. 8,900

Ausgaben:	Vereinsbeitrag an das Offiz. Centralbureau	Fr. 5000
	Vereinsbeitrag an die fachl. Fortbildungsschule	4000
	Jahresbeitrag an den Schweiz. Handels- u. Industrie-Verein	200
	Direktion, Reisespes., Sekretariat, Porti	1500
	Unvorhergesehenes	300
		10,500

Mutmasslicher Fehlbetrag Fr. 2,100

Trotz dieses Fehlbetrages wird beschlossen, für das neue Geschäftsjahr noch an dem Jahresbeitrage von 50 Cts. per Fremdenzimmer festzuhalten und das Budget wie vorstehend gutzuheissen in der Meinung, dass in einem folgenden Jahre auf einen bessern Ausgleich zwischen den Ausgaben und den Einnahmen hingearbeitet werden soll.

Trakt 5. Das Präsidium macht die Mitteilung, dass die fachliche Fortbildungsschule am 16. Oktober mit 27 Zöglingen eröffnet worden ist und spricht die Hoffnung aus, dass dieselbe den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen möge. Dann verdankt es noch in warmen Worten den vielen Bemühungen der beiden Kommissionen für die Gründung und für den Betrieb der Schule (Berner, Tschumy, Wegenstein, Chessex, Raach, Spahlinger, Armleder), ohne deren aufopfernde Hingabe die Schule nicht so schnell zu Stande gekommen wäre.

Herr Berner als Präsident der Gründungskommission der Schule referiert über die Thätigkeit dieser Kommission im Geschäftsjahre, welche mit der Aufstellung der Statuten und dem Prospekte ihren Abschluss fand.

Herr Tschumi als Präsident der Aufsichtskommission für den Betrieb der Schule berichtet über deren Thätigkeit von der Genehmigung der Statuten und des Prospektes ab. Bald nach Publikation des Prospektes in den öffentlichen Blättern gingen tagtäglich zahlreiche schriftliche und mündliche Anfragen

über die Schule ein, deren Beantwortung viel Zeitaufwand erforderte und woraufhin 142 Statuten und Prospekte zur Abgabe gelangten. Viele Eltern und Vormünder gingen von der falschen Voraussetzung aus, dass die Zöglinge ohne jedwede Vorkenntnisse vom Hotelfach in der Schule als fertige Hoteliers ausgebildet würden. Selbstredend habe er in solchen Fällen von dem Besuch der Fachschule vor der Hand abgeraten und eine vorherige praktische Lehrzeit empfohlen.

Die Aufsichtskommission hat erstmals am 22. April c. eine Sitzung gehabt, in welcher neben dem von der Generalversammlung als Präsident ernannten Herrn Tschumi Herr Armleder als Vizepräsident, Herr Raach als Kassier und Herr John Müller als Sekretär bezeichnet wurde. Bald konnte mit Herrn Kollegen Müller vom Hotel d'Angleterre ein Vertrag über die Ueberlassung der Schullokalitäten, die Verpflegung der Zöglinge etc. vereinbart und die Anstellung des Anstaltslehrers Herrn H. Briod von Lausanne, welcher aus annähernd 70 Anfragenden und Angemeldeten gewählt wurde, beschlossen werden. Mit Hülfe des Lehrers wurde dann der Lehrplan und wurden die Lehrbücher bestimmt. Bis am 27. September lagen 27 definitive Anmeldungen zur Aufnahme für die Schule vor; acht weitere Aufnahmsgesuche konnten nicht mehr berücksichtigt werden, da der nötige Raum für die Unterbringung weiterer Schüler nicht mehr vorhanden war. Die Aufsichtskommission bedauert es fast, für's erste Mal schon 27 Zöglinge aufgenommen zu haben, indem man selbst erst Erfahrungen zu sammeln habe und sich auch zu wenig mit dem einzelnen Schüler befassen könne; es könnte dadurch leicht der Fall eintreten, dass die Resultate etwas geringer seien, als man erwarten könnte.

Herr Tschumi verliest die Namen der Schüler, für welche die Garantiescheine alle pünktlich eingereicht worden seien.

Bis zum 9. Oktober war das Hausreglement aufgestellt, eine Hausordnung bestimmt, die Ausmüblung, sowie die Beschaffung der Schulbücher, welche letztere zu Ankaufspreisen an die Zöglinge abgegeben werden, angeordnet. An diesem Tage konnte die Kommission die für die Aufnahme der Schüler eingerichteten Schlaf- und Lehrzimmer des Instituts inspizieren. Um dem Vorwurfe von Bevorzugungen von vorneherein zu begegnen, wurden die Schlafzimmer durch Lose an die einzelnen Schüler verteilt, die kleineren Hausgeschäfte, wie Besorgung der Ordnung im Service, in den Schulgeräten, das Servieren und Abtragen des Tisches etc. sind mit 14 tägigem Turnus den Zöglingen übertragen.

In die Erteilung des Unterrichtes in den praktischen Fächern, wie Schönschreiben, Reisegeographie, Warenkunde, Küche- und Kellerwirtschaft, Servicelehre, Anstands- und Sittenlehre, Buchhaltung und Korrespondenz etc. haben sich die Herren Kollegen Tschumi, Raach, Müller und Dreyfus geteilt.

Die am 17. Oktober bei Eröffnung der Schule vorgenommene oberflächliche Prüfung der eingetretenen 27 Zöglinge hat ergeben, dass der Bildungsgrad derselben ein sehr verschiedener war, was für die Schule nicht von Vorteil ist. Es muss daher für die Zukunft eine Bestimmung darüber getroffen werden, welcher Bildungsgrad zur Aufnahme in die Schule berechtigen soll. In Anbetracht dieser Verhältnisse und da die Leiter und Lehrer der Schule sich selbst noch mit den neu geschaffenen Verhältnissen besser vertraut machen müssen, kann das Resultat am Ende des ersten Semesters noch nicht das günstigste sein; immerhin wird das möglichste geschehen, um die gesteckten Ziele zu erreichen und damit für die weitere Prosperität der Schule zu wirken.

Durch allgemeinen Beifall und durch besondere Worte des Präsidenten wird der Vortrag des Herrn Tschumi verdankt.

Trakt. 6. Die Angestellten-Vereine haben bei Gelegenheit der letztjährigen Generalversammlung Gesuche um einheitliche Normierung von Ruhezeiten eingereicht. Eine siebenköpfige Kommission hat die Angelegenheit im Laufe des Jahres eingehend geprüft und einen Bericht erstattet, welcher in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates nach einem vorhergehenden Referate weitläufig diskutiert wurde.

Auch liegt eine Zusage des Centralkomitees der Gesellschaft für Sonntagheiligung d. d. Genf den 20. Oktober c. vor, in welcher die Gesuche der Angestellten in der Meinung zur Berücksichtigung empfohlen werden, die Ruhezeiten möglichst oft auf den Sonntag vormittag zu verlegen, damit dem Personal der Besuch des Gottesdienstes ermöglicht sei.

Der vom Verwaltungsrat in Sachen gestellte Antrag lautet: „Bei der Verschiedenartigkeit der Hotelgeschäfte und bei der vielfach sehr kurzen Saisondauer derselben (6 bis 8 Wochen) hält es der Verein für unmöglich, eine einheitliche Form für Gewährung von Ruhetagen an das Hotelpersonal aufzustellen und bedauert daher, auf die diesfälligen Gesuche nicht eintreten zu können, dies um so weniger, als eines derselben diese Ruhezeit unziemlicher Weise auf über Nacht und ausserhalb des Hauses ausgedehnt wissen möchte, was absolut als unannehmbar erscheint. Der Verein anerkennt aber und wünscht, dass in Jahresgeschäften jedem Angestellten je alle 14 Tage wenigstens ein freier Nachmittag bewilligt werde. Dem Jahrespersonal kann auf Wunsch statt dessen am Anfang oder Ende der Saison ein entsprechender verlängerter Urlaub gewährt werden, während welchem der Gehalt fortläuft.“

Dieser Antrag wird nach Anhörung des Referates von Seiten des Herrn Präsidenten ohne weiteres zum Beschluss erhoben.

Trakt. 7. In verschiedenen Eingaben hat der Centralvorstand schweiz. Geschäftsreisender die Abschaffung der Trinkgelder in den Hotels der Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins angebetet und für die Durchführung dieser Massregel eine Anzahl reglementarischer Bestimmungen in Vorschlag gebracht.

Herr Kollege Lutz von Basel, welcher vom Vorstande ersucht war, über die Angelegenheit zu referieren, schickte seinem Vortrage voraus, dass die Art und Weise, wie dieselbe vor ihrer Beratung im Schosse unseres Vereins mit Absicht ins grosse Publikum geworfen und in der Presse behandelt worden sei, um Stimmung zu machen, bei den Hoteliers wenig Anklang gefunden habe. Von 1839 Gasthöfen in der Schweiz befinden sich 258 Hotels im Besitze von Mitgliedern unseres Vereins. In etwa 575 von 1839 Gasthöfen verkehren Geschäftsreisende und von diesen sind wiederum nur 73 Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins; circa 500 Gasthöfe, in welchen die Geschäftsreisenden verkehren, stehen also in keiner Beziehung zu unserem Verein. Daraus geht zunächst hervor, dass der ins Werk gesetzten Bewegung im allgemeinen nicht die Bedeutung beigegeben werden kann, welche ihr gegeben worden ist. Wenn die Herren Geschäftsreisenden beschliessen, in Zukunft keine Trinkgelder mehr zu bezahlen und anstatt dessen gegen höhere Preissätze in der Hotelrechnung nichts einzunehmen haben, dann wäre die Trinkgeldfrage für sie von selbst gelöst; dass ohne eine Preiserhöhung, welche das Aequivalent für die den Angestellten zu bezahlenden höheren Löhne bilden müssen, die Trinkgelder nicht abgeschafft werden können, sei eine klare Sache; ebenso klar sei es aber auch, dass ein kleiner Bruchteil von Geschäften von sich aus nicht daran denken könne, eine solche in jedem Geschäft tief eingreifende Reform, so wünschenswert dieselbe im Prinzip sein möchte, einseitig durchzuführen. Herr Lutz empfiehlt deshalb dem Verwaltungsrat in gestriger Sitzung in Sachen formulierten Antrag zur Annahme.

Dieser Antrag, welcher vom Herrn Präsidenten verlesen wird und welcher nach der einlässlichsten Behandlung und nach den weitgehendsten Erörterungen der Frage der heutigen Generalversammlung unterbreitet wird, lautet:

„Der Schweizer Hotelier-Verein ist nicht in der Lage, für die Abschaffung der Trinkgelder auf die Vorschläge des Vereins schweiz. Geschäftsreisender einzutreten, und wenn er auch dazu geneigt wäre, so besässe er keinerlei Kompetenzen, mittelst eines Majoritätsbeschlusses ein Abkommen einzugehen, welches tief einschneidende Veränderungen in den Geschäftsbetrieben der einzelnen Mitglieder bedingt. Die Abschaffung der Trinkgelder, wie sie der Verein schweiz. Geschäftsreisender vorschlägt, muss daher vorderhand der Initiative gewisser Interessengruppen überlassen bleiben.“

„Die Lösung der Trinkgeldfrage im allgemeinen liegt heute für den Hotelier-Verein nicht im Bereiche der Möglichkeit, immerhin wird der Verein sich auch fernerhin für die praktische Lösung dieser Frage interessieren.“

Nachdem der Herr Präsident noch besonders dazu aufgefordert, eine diesem Antrage gegenteilige Ansicht zu vertreten und niemand sich hiezu bereit findet, wird der Antrag zum Beschlusse erklärt.

Trakt. 8. Zu dem Projekte einer Schweizerischen Landesausstellung in Genf bemerkt der Herr Präsident, dass unser Verein bereits im Dezember v. J. vom Schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement zur Teilnahme an einer Besprechung über die Verwirklichung des Projektes eingeladen worden sei

und da der Vorstand der Ansicht gewesen, dass die Hotellerie sich von einer solchen Ausstellung nicht ausschliessen könne, habe er auf eine weiter an ihn ergangene Einladung des Genfer Komites für Bestellung einer Nationalausstellungskommission die Herren Kollegen Ami Chessel in Territet, Henry Spahlinger und A. R. Armleder in Genf zur weiteren Vertretung der Angelegenheit bezeichnet.

Der Herr Präsident verliest hierauf eine schriftliche Aeusserung des Herrn Wegenstein, welcher es als eine Ehrensache erklärt, dass der Verein sich an der Ausstellung beteilige, für welche ein gleicher Kredit, wie s. Z. für die Zürcher Ausstellung zu gewähren wäre. Für unsere Ausstellung sollten allgemeine Ständesinteressen massgebend sein, bei der im Anschluss an die 1883er Ausstellung namentlich auch statistischen Erhebungen und graphische Darstellungen über Hotel- und Verkehrswesen die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Faktoren vor Augen zu führen hätten. Ferner dürfte die Ansprache einer Bundesubsidie hierfür gerechtfertigt sein.

Herr Kollege L. Gredig Sohn, von Pontresina, hat sich ebenfalls schriftlich für die Beteiligung an der Ausstellung ausgesprochen.

Nachdem der Herr Präsident noch seine Ansicht dahin geäußert, dass man im Falle einer Beteiligung sich nicht strikte an die Zürcher Ausstellung halten solle, sondern noch etwas besseres leisten müsse, nimmt Herr Chessel das Wort zu dem von ihm über die Angelegenheit gewünschten Referate.

Danach haben die Kollegen von Genf am 5. Oktober in einer längeren Sitzung darüber beraten, in welcher Art die Ausstellung erfolgen sollte. Zwei Projekte standen sich am Schlusse dieser Diskussion gegenüber; das erste von 4 Mitgliedern unterstützt, sollte in einer Ausstellung bestehen, ähnlich derjenigen in Zürich, jedoch mit der Ergänzung, dass alle zum Betrieb eines Hotels dienlichen Lokalitäten wie: Küche, Speisekammer, Keller, Flaschenkeller, Vorratskammer, Lingerie, Waschhaus, Office, Kaffeeküche, Esssaal, Salons, Bureau, Schlafzimmer, Badzimmer etc. mit der vollendeten Ausstattung vor Augen geführt würden.

Das zweite, von 8 Mitgliedern unterstützte Projekt bestand in dem gleichen Vorschlage, indessen mit der Erweiterung, die betreffenden Lokalitäten als Musterrestaurant zu betreiben.

In beiden Fällen wäre ein Gebäude zu erwerben oder ein entsprechend grosses Chalet zu errichten, in welchem die erforderlichen Räumlichkeiten gewonnen würden. Bevor hierfür aber Projekte gemacht oder Details besprochen werden könnten, sei es nötig, zu entscheiden, ob und welchen von beiden Projekten der Verein den Vorzug gibt.

Der Herr Präsident weist auf die Schwierigkeiten hin, welche einer sogenannten lebenden Ausstellung erwachsen, da nur das gediegenste geleistet werden dürfe. Der Kredit für die Zürcher Ausstellung habe s. Z. 6000 Franken betragen, während die wirklichen Auslagen zu Lasten des Vereins sich auf 5668 Franken belaufen hätten, dafür wären aber einzelne Mitglieder, welche die Ausstellung einzelner Appartements in eigenen Kosten übernommen hatten, noch sehr stark belastet gewesen.

Herr Armleder ist für Arrangierung einer lebenden Ausstellung; hält aber eine grössere Vereinsubsidie als diejenige für Zürich für notwendig.

Herr Spahlinger ist dafür, eine Weinstube zu betreiben, diese jedoch durch einen Annex zu ergänzen, in welchem statistische und graphische Darstellungen über das schweiz. Hotelwesen zur Ausstellung zu gelangen hätten.

Herr Chessel giebt in Vervollständigung der beiden Vorredner die Erklärung, dass im Falle der Annahme einer lebenden Ausstellung die Absicht bestehe, in den unserem Vereine zur Verfügung stehenden Lokalen nur, oder wenigstens soweit als immer möglich, schweizerische Landesprodukte zur Verwertung gelangen sollen, so dass z. B. in der Weinstube nur schweiz. Weine zum Ausschank kommen sollten, auf diese Weise wäre es auch möglich, einen Beitrag an die nicht unerheblichen Kosten der Ausstellung zu erhalten. Insofern sich geeignete Persönlichkeiten für die mustergültige Leitung einer vollständigen Restauration finden liessen, ist er dafür, nicht bloss eine Weinstube, sondern einen Restaurationsbetrieb einzurichten.

Herr Lutz erinnert an die Debatte, welche s. Z. über die Beschickung der Pariser Ausstellung gewaltet hat und an das Projekt eines Chalet mit Restauration des Herrn Chessel, welches sehr rentabel gewesen sein würde, wenn die damaligen unsichern politischen Zustände nicht vor dessen Ausführung zurückgeschreckt hätten. Er schenkt deshalb den Ideen von Herrn Chessel und denjenigen des Genfer Kollegen alles Zutrauen und möchte einer lebendigen Ausstellung, wie sie soeben entwickelt worden, den Vorzug geben, umso mehr als diese das beste Mittel sei, die Produkte unseres Landes, welche sich neben denjenigen anderer Länder wohl sehen lassen dürften, zur Geltung und Beachtung zu bringen. Auch könne das erforderliche Geld leicht durch Garantiescheine gewonnen werden.

Herr Kollege Grisogono von St. Maurice glaubt, dass die Vereinskasse für solche Ausgaben, wie sie für die projektirte Ausstellung erforderlich seien, nicht zu gut gestellt sei; er bringt deshalb den Vorschlag, eine besondere Kommission zu ernennen, welche die Mittel und Wege zu studiren habe, wie

die erforderlichen Finanzen ohne zu starke Belastung des Vereins am besten gewonnen werden könnten.

Der Herr Präsident bemerkt hiezu, dass die Ausstellungscommission, wie bereits bemerkt, schon bestehe und dass dieselbe sich auch zum Studium dieser Frage nach Bedarf selbst ergänzen könne, er resumirt ans den verschiedenen Reden den Antrag: „eine lebende Ausstellung zu veranstalten, sei es in Form des Betriebes einer Weinstube, sei es bei Gewinnung geeigneter Leiter, in Form eines muster-gültigen Restaurationsbetriebes, wobei auf die Verwertung schweizer. Landesprodukte und auf die Wahrung und Förderung allgemeiner Ständesinteressen ein Hauptaugenmerk zu richten sei.“

Ferner beantragt er: „vorläufig einen Kredit von 6000 Franken hierfür in Aussicht zu nehmen und die bestellte Kommission mit dem weiteren Vorgehen in dieser Angelegenheit zu betrauen.“

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Trakt. 9. Als Ort der nächsten Generalversammlung werden aus dem Schosse des Vereins vorgeschlagen: Interlaken, Olten, Bern. Es wird beschlossen, Bern oder Interlaken hierfür zu bestimmen.

Trakt. 10. Unter diesem Traktandum gibt der Herr Präsident Kenntnis von folgenden Beschlüssen des Verwaltungsrates:

- Es soll ein in der Verwaltungsratssitzung festgestelltes Formular zu Anstellungsverträgen gedruckt und in ähnlicher Weise wie s. Z. die Zeugnisformulare den Vereinsmitgliedern zum Selbstkostenpreis zur Disposition gestellt werden.
- Die Zeugnisformulare, deren erste Auflage vergriffen ist, sollen neu gedruckt werden.
- Das Mitgliederverzeichnis soll alljährlich neu gedruckt jedem Mitgliede zugestellt werden; die nächste Ausgabe soll gegen Neujahr erfolgen.
- Das vom „Office des Etrangers in Neuenburg“ eingereichte Projekt eines „Guide de la Suisse“, dessen praktische Ausführung indessen zum voraus als schwierig bezeichnet wurde, ist bereits früher vom Verband schweiz. Verkehrsvereine behandelt worden und wird von dort her seine Erledigung finden.

Nachdem die Herren Berner und Tschumy noch über die dem Institutslehrer, Herrn Briod, in Aussicht gestellte Verwendung während der Sommerzeit, während welcher das Institut geschlossen, gesprochen und dessen eventuelle Verwendung als Hotel-Sekretär den Kollegen empfohlen, bringt Herr Kollege Lang von Zürich eine Klage vor, wonach die Postverwaltung die Hoteliers für diejenigen Wertsendungen verantwortlich erklärt, welche von der Post für die Reisenden in den Hotelbureaux abgegeben werden; er ersucht, Schritte zu thun, damit die Hoteliers von dieser Verantwortlichkeit entbunden werden.

Herr Lutz unterstützt diese Klage mit der Erklärung, dass er bereits in gleicher Sache bei der Postverwaltung reklamiert, aber kein Recht gefunden habe. Es wird beschlossen, den Vorstand mit Anbringung und Begründung dieser Klage bei dem eidg. Postdepartement zu beauftragen.

Unter bester Verdankung der vielseitigen Bemühungen der Kommissionsmitglieder und der Referenten schliesst der Herr Präsident die Versammlung um 1 Uhr 15 Min. nachmittags.



Réplique à l'article „La chasse aux abonnés“.

(Correspondance.)

Zurich, le 25 Octobre 1893.

A la Rédaction de l'„Hôtel-Revue“, Bâle.

Permettez-nous quelques mots de réponse aux réflexions contenues dans le dernier numéro de votre journal:

C'est la vérité pure que dans le courant de l'été divers membres du C. A. S. nous ont fait des observations, parce qu'ils avaient constaté l'absence de l'„Alpina“ dans un grand nombre d'hôtels où l'on devait s'attendre à la trouver. On voulait à peine ajouter foi à nos assurances formelles que le journal avait été envoyé à tous les hôtels, etc., jusqu'au moment où il fut refusé. Ces observations nous ont été d'autant plus désagréables que nous nous étions engagés à faire tous nos efforts pour gagner des abonnés à l'organe officiel du C. A. S. et que par le fait on en arrivait à nous soupçonner de ne pas avoir tenu consciencieusement la parole donnée.

Si ensuite nous avons émis l'idée que les membres du C. A. S. fréquentent de préférence les restaurants et hôtels où ils savent trouver l'„Alpina“, c'est qu'il est à peu près certain que cette hypothèse se réalisera avec le temps, le C. A. S. ayant intérêt à ce que le nombre des abonnés s'accroisse toujours d'avantage. C'est très justement que vous objectez que pour une certaine catégorie d'hôtels (et pour certaines régions *Réd.*) l'argument ne porte pas, mais il est tout aussi vrai que l'expéditeur des circulaires n'est pas à même de faire la distinction et que c'est plutôt à l'hôtelier lui-même à décider si la phrase finale de la circulaire se rapporte ou non à son établissement. Pour les restaurants des villes, l'argument a évidemment une grande importance, puisque le C. A. S. compte actuellement environ 4000 membres.

Le prix d'abonnement (fr. 3.25 par semestre) est, d'ailleurs si modique et la considération dont jouit le C. A. S. si grande que MM. les hôteliers ne sauraient vraiment se plaindre d'importunités ou d'indiscrétions, d'autant que la propagation de publications traitant sérieusement les sujets qui se rapportent à la montagne est incontestablement tout à l'avantage du mouvement des étrangers.*)

Enfin nous vous renvoyons aux nos 2 et 3 de l'„Alpina“ même, où il est dit que cette feuille est propriété du C. A. S., tandis que nous en sommes simplement les imprimeurs-expéditeurs. Le reproche qu'on nous a adressé prouve dans tous les cas qu'en cette qualité nous avons amplement rempli notre devoir. Veuillez agréer, etc. *Institut Art. Orell Füssli.*

*) Nous ne contestons nullement cette assertion, mais voyons: en Suisse, il se publie environ 360 journaux politiques et à peu près 150 feuilles spéciales ou autres; au moins 30% de ces journaux se disent aussi propres à favoriser le mouvement des étrangers et pourtant personne ne demandera à un hôtelier qu'il prête l'oreille à tous ces chants de sirènes. Nous avons par dessus le marché la légion des gazettes étrangères prétendant être au service du mouvement des étrangers. Nous connaissons des hôtels, et ils sont nombreux, dont le compte pour abonnements se chiffre de 500 à 1500 francs par année. Vous nous objecterez sans doute que pour ces établissements un abonnement de plus ou de moins n'est pas une affaire; mais ici c'est moins la somme à déboursier que la masse énorme de journaux qui incommode et importune l'hôtelier. Etomez-vous après cela que ce dernier n'accueille pas à bras ouverts toutes les propositions d'abonnement qui lui parviennent dru comme grêle!

Rundschau.

Rechtsufrige Brienzseebahn. Die Gemeindeversammlung von Brienz hat am 28. Oktober die verlangte Subvention für die rechtsufrige Brienzseebahn bewilligt.

Rapperswyl. Ende dieser Woche wird der Aufstieg von der neuen Promenade in Rapperswyl zur neuen Burgterrasse fertig und damit ein Werk vollendet werden, auf welches Rapperswyl wirklich stolz sein kann. Oben auf der Terrasse, von welcher man eine entzückende Aussicht genießt, sind bereits die jungen Linden eingepflanzt.

Waadt. Von allen Ortschaften am Ufer des Genfersees hat einzig Ouchy, die Hafenstadt von Lausanne, keine Quai-promenade. Die Gesellschaft für bauliche Entwicklung von Lausanne hat zwei Architekten mit dem Studium der Frage betraut; diese legen nun ein Projekt vor, wonach ein Quai von 900 Meter Länge mit vier Rondellen und Baumpflanzungen erstellt würde. Abends würde der Quai elektrisch beleuchtet.

Direkte Briefpakete aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Wegen Einstellung der regelmässigen Schnelldampferfahrten der „Hamburg-Amerikan. Paket-Aktiengesellschaft“ zwischen Wilhelmshafen (Southampton) und New-York, Abgang von Southampton jeden Freitag nachmittags, sind die jeden Donnerstag vormittags abgefertigten Briefkartenschlüssel von Basel-Stadt, Basel-Filiale I. S. C. B., von den Bahnposten Basel-Belfort, Zug 194, und Genf-Buloz, Zug 452, sowie die jeden Mittwoch abends abgefertigten Sendungen von Zürich und St. Gallen nach New-York bis auf weiteres nicht mehr abzuschicken.

Verkehr mit Frankreich. Reisende, welche die französische Grenze passieren, müssen bei Strafe der Konfiskation, einer Busse und in gewissen Fällen von Gefängnis den Z. Ilbeamteten die Gold- und Silberwaren, Kolonialwaren, Gewebe in Stücken, neue Wäsche und Kleider, alkoholische Getränke und überhaupt alle nicht gebrauchten Artikel, die sie aus dem Ausland mitbringen, deklarieren und der Visitation unterbreiten. Zündhölzchen, Pulver und Munition,

Spielkarten, Nachdrucke, fremde Billionenmünzen, zu sammengesetzte, im Tarif nicht genannte Medikamenten-verbote Drucksachen dürfen nicht eingeführt werden und müssen, selbst wenn sie deklariert waren, wieder exportiert oder an der Zollstätte zurückgelassen werden. Das Einfuhrverbot auf Tabak, Zigarren etc. bezieht sich nicht auf regelmässig deklarierte Reisevorräte; diese dürfen gegen Bezahlung eines Zolls von 15 bis 36 Fr. per Kilo eingeführt werden.

Ein Riesenschiff, das den durch seine enormen Grössenverhältnisse berühmt gewordenen und als unbrauchbar betrachteten „Great Eastern“ an Länge noch übertrifft, wird augenblicklich auf der Werft von Belfast im Auftrage der White Star Line erbaut. Das werdende Schiff heisst „Gigantic“, ist 213 m lang („Great Eastern“ 210 m), 20,70 m breit („Great Eastern“ 25,30 m) und hat eine Leistungsfähigkeit von sage und schreibe 25,000 Pferdekraften („Great Eastern“ nur 2650 Pferdekraften). Der „Gigantic“ wird mit einer Geschwindigkeit von 27 Seemeilen fahren = 50 km in der Stunde.

Brunnen. Am 1. November starb in Brunnen infolge Herzleiden, 73 Jahre alt, Hr. alt Kantonsrat Fridolin Fassbind, Gründer und Eigentümer des „Waldstätterhofes“.

Genf. Laut „Hotel-Revue Leipzig“ übernahm A. Vernet, bisher, Küchenchef auf Rigi-Kaltdal, künftlich das Hotel de la Monnaie hier mit Antritt auf 15. Oktober.

Faulenseebad. Die Nachricht in letzter Nummer, es sei dieses Etablissement künftlich in den Besitz des Herrn Kappeler von Hertenstein übergegangen, wird von dem „Tägl. Anz.“, dem wir sie entnommen, demontiert.

Davos. Platz. Die Statistik der Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 14. bis 20. Oktober: Deutsche 404, Engländer 328, Schweizer 145, Holländer 65, Franzosen und Belgier 97, Amerikaner 24, Russen 43, Diverse 60. Summa 1164. Davon waren Passanten 84.

Vu le manque de temps et de place, le procès-verbal de l'Assemblée générale ainsi que le compte-rendu de la fête paraîtront en français dans le prochain numéro. La Rédaction.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frs. 22.80 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	von Frs. 2.10—20.50
Seiden-Foulards	1.50—6.55
Seiden-Grenadines	1.50—14.85
Seiden-Bengalines	2.20—11.60
Seiden-Ballstoffe	—,65—20.50
Seiden-Bastkleider p. Robe.	16.65—77.50
Seiden-Plüsch	1.90—23.65
Seiden-Mask.-Atlasse	—,65—4.85
Seiden-Spitzenstoffe	3.15—67.50

etc. — Muster umgehend. 219
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

HOTEL DE L'EUROPE. FREIBURG i. B.

Neues mit allem Comfort ausgestattetes Hans I. Rangos, in der Nähe des Hauptbahnhofes. Schönste freie Lage mit Garten und Promenaden. Glasgedeckte und offene Terrasse. Elegante Appartements und einzelne Zimmer. Neueste sanitäre Einrichtungen. Bäder auf Etage. Electricisches Licht und Niederdruck-Dampfheizung in allen Zimmern. 335

Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: **Friedrich Harrer.**

★
SWISS CHAMPAGNE
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL
Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

BILLARDS von
F. MORGENTHALER, Fabrikant in BERN
Telephon. Permanente Ausstellung Telephon.
von 40 bis 60 neuen Billards von Fr. 600 bis Fr. 2000
von 20 bis 30 umgeänderten Billards von Fr. 300 bis Fr. 700
Diverse andere Salonspiele. — Auswahl in sämtlichen Zubehörten.
Illustrirte Kataloge, alle näheren Details enthaltend, gratis u. franco.
Reparatur. — Tapeten. — Reparatoren.
Medaillen in Zürich, Brüssel, Paris, Madrid etc. 138
Electricische Beleuchtung. Eigene Wasserkraft.

Antritt 25. Nov. a. c. **Zu verpachten** Antritt 25. Nov. a. c.

an junge, gewandte und cautionsfähige Wirtsleute ein
kleineres Hotel mit Café-Restaurant
(Billard)
in Cantons-Hauptstadt der deutschen Schweiz von 14000 Einw.
Complettes Hotel- & Wirtschafts-Inventar ist vorhanden.

Anfragen, wenn möglich mit Photographie begleitet und Bezeichnung des bisherigen Wirkungskreises, unter M. 171 S. befördert **Rudolf Mosse in Zürich.** (M a 8447 Z) 353

Carl Pfaltz, Basel

Spezialität: **Südweine**



Madeira
Sherry
Portwein
Malaga
Marsala
Capweine, Cognac
in grösster Auswahl.
Versandt in Flaschen und Gebinden, zu billigsten Preisen. 337

Thonwarenfabrik Allschwil.
PASSAVANT-ISELIN, BASEL.
Englische Washout-Closets aller Art. Unitas, Salute, Argo, Champion, Excelsior und Andere von anerkannt bester Construction. Erprobt als von Kälte und Säure nicht leidend. **Grösstes Lager des Continents.** Automatisch spülende Closet-Einrichtungen. Englische Toilette- und Wasch-Ständer für Villas, Hôtels und Restaurants. Toiletten-Tische, Toiletten-Einrichtungen aller Art. Englische Faience Badewannen aus einem Stück für Mineral- und andere Bäder. Dutzende im Jahr an Hôtels und Private, Schwefel-, Salz- und Jodbäder geliefert. Faience-Badewannen aus Kacheln mit Stufen.

Hans Stickelberger, Ingenieur, Basel

Mech. Eisenbauwerkstätte und techn. Bureau für

Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten

Veranden, Geländer und Thore, Balkone
Gerade und gewundene Treppen — Rettungsleitern
Gewächshäuser, Pavillons, Wintergärten
Dachstühle, Gitterträger, Brücken und Passerellen
Speise- und Last-Aufzüge
Pferdestall-Einrichtungen — Eiserne Schiebkarren
Selbstthätige Kaminhüte „Prometheus“
vorzüglich bewährt gegen Rauchbelästigung.
— Funkenfänger — Russfänger —

Ventilations- und Kühlungs-Einrichtungen für

Küchen, Restaurationen, Eiskästen u. Keller.
Vorträge Ventilations-Füllfen.
Elektrische Hausleitungen und Weckerapparate.

Orzschmitte
Gliches
jeder Art für Handel und Industrie werden als Spezialität rasch, gut und preiswürdig erstellt im
ART. INSTITUT
ORELL FÜSSLI
in ZÜRICH
Bureau im Bären, I. Stock.
Auf Verlangen werden Zeichnungen nach der Natur aufgenommen und entworfen geliefert.

LIFTS  **LIFTS**
in unübertroffener Konstruktion, mit den wirksamsten Sicherheitsvorrichtungen versehen, liefern unter den weitgehendsten Garantien die Firma
A. Schellenberg & Cie., Basel.
Beste Referenzen. Kurze Lieferzeit.

CORNAZ FRÈRES & C^{IE}
LAUSANNE
MAISON FONDÉE EN 1770
VINS DU PAYS ET ÉTRANGERS
SPECIALITÉ DE
VINS FINS VAUDOIS
Seuls concessionnaires du vin d'Yverne „Clos du rocher“
— Médaille d'or à Paris 1889. — 88

Diplôme de 1^{re} Classe à l'Exposition Culinaire, Zurich 1885.
Médaille à l'Exposition d'Agriculture, Neuchâtel 1887.

VINS DE BOURGOGNE
et
BEAUJOLAIS

Ancienne maison
Vve **JOSEPH FONTAGNY**

Ed. Vielle & C^{ie}
SUCCESSIONS
(Côte d'Or) **DIJON** (Côte d'Or)

GRANDE MEDAILLE D'ARGENT
à l'Exposition Nationale, Zurich 1883.

VINS DE NEUCHÂTEL & CORTAILLOD
ED. VIELLE
Propriétaire et Négociant à Neuchâtel - Suisse
MAISON A DIJON (Côte d'Or)
Entrepôt & Agence:
CHAMPAGNE PIPER HEIDSTECK
Produits authentiques de la
GRANDE CHARTREUSE

Fassungen jeder Art.



Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.

Vertreter f. B.-el-Stadt, Basel-Land und des Wiesenthal:
Ritter & Uhlmann, Basel.

O. F. 8591. 197

MANUFACTURE D'ORFÈVRERIE EN MÉTAL BLANC
Garantie argentée au premier titre.
Spécialité d'installations d'Hôtels, Cafés, Restaurants.

ANCIENNE MAISON E. GLUKHER PÈRE
E. HARTMANN à Munich, Successeur
MAISON FONDÉE EN 1854
Diplôme d'Honneur à l'Exposition de Munich 1879. — Médaille d'Argent Leipzig 1883.
Premier Prix Gortitz 1886. — Médaille d'Argent Leipzig 1887. — Médaille d'Argent Leipzig 1892.

Représentant pour la Suisse
Tules Glukher à Neuchâtel.

354

Habana-Cigarren-Import
MAX OETTINGER
BASEL

ZÜRICH **ST. LUDWIG**
76 Bahnhofstrasse 76 (Elsass)

Speise- und Weinkarten
in geschmackvoller Ausführung
liefert prompt und billig
Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.

Hotel-Direktor
mit prima Referenzen wäre geneigt die Direktion eines Hotels an der Riviera zu übernehmen. Offerten unter Chiffre H. 350 R. an die Exped. d. Bl.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Schweiz - England
über
OSTENDE - DOVER
Billigste schnelle Route.
Drei Abfahrten täglich.
Seefahrt: 3 Stunden.
Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

Unbedingt
einzig
bewährt sich die Methode zur Vertilgung der
Wanzen, Schwabenkäfer und Mäuse etc.

Unterzeichneter empfiehlt sich für Übernahme obiger Arbeit und garantiert schriftlich für jahrelangen, radikalen Erfolg, besonders für Wanzen. Dabei ist zu beachten, dass die Arbeit fast gar keine Störung verursacht und die Lokalitäten sofort wieder benützt werden können. Ebenso können die betreffenden Materialien samt genauer Anweisung stets per Nachnahme bezogen werden. Dieses Mittel übertrifft das sogenannte Zacherlin in der Wirksamkeit 10 mal und behält diese gleiche Wirkung bei.

A. Egli, Chemiker
Untere Kreuzstrasse 24, Riesbach-Zürich.

Flaschen-Korkmaschinen
Spühl-, Full-, Verkapselungs-Apparate etc., neuester beschriebener Construction, Schlauch-Geschirre, Circular-Pumpen, sowie sämtliche Kellerei-Geräthe. 170
Mehrjährige Garantie solider Ausführung.
F. C. Michel, Frankfurt a. M.




Conservenfabrik Seon.
Den Herren Hoteliers, Restaurateurs u. Comestibles bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Gemüse-Conserven
in gefälliger Erinnerung.
SEON, 3. Oktober 1893. *F. Baumann.*

Für Hoteliers!
Ein junger selbstständiger Gross- und Kleingroßhändler sucht Stelle und kann auf Verlangen sofort eintreten. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Genl. Offerten unter Chiffre 04316 B an Orell Füssli - Annoncen, Basel. [352]

Franz Leibenfrost & Co
WIEN
(Gründung der Firma 1772)
unterhalten seit 1886 in Basel ein Depot ihrer
feinen österr. und ungar. Weine
(wirklicher Ersatz für franz. Weine).
Man verlange den Preis-Courant vom 298
Generalvertreter für die Schweiz
W. Steinmann in Basel.

Bureau de Placement Central
de la Société Suisse des Hôteliers.

Emplois vacants:

On demande	Langues				Lieu	Entrée
	all.	frs.	angl.	ital.		
1 buffetière	Montroux	15 Décembre
3 sommeliers de restaurant	Lucerne, Montroux	Octobre, Décembre
3 garçons de salle	Lucerne, Naples	Octobre, Novembre
1 apprentie fille cuisine	Rapperswil	Octobre
1 gérant	Winterthur	Octobre
1 apprenti-sommelier	Bâle	Novembre
2 cuisiniers	Suisse	de suite
1 gouvernante directrice	Italie	de suite
1 sommelier d'étage	Suisse	de suite
1 chef de cuisine	Egypte, Suisse	Novembre
1. sommelier	Belgique	12 Novembre
1. sommelier d'étage	"	"
2 garçons de salle	"	"
1 lingère	Italie	sofort
1. cuisinière	Suisse	1 Novembre
1 apprenti cuisinier	Suisse	1 Novembre

Personnel enregistré:

Personnel	Age	Langues				Entrée
		all.	frs.	angl.	ital.	
9 Officiers	19-30	..	..	..	..	Octobre ou plus tard
3 liftiers	19	..	..	..	..	"
10 portiers d'étage	22	..	..	..	..	"
7 concierges-conducteurs	23-37	..	..	..	..	"
3 gouvernantes	36	..	..	..	..	"
3 gouvernantes d'étage	21-42	..	..	..	..	"
3 gouvernantes d'office	26	..	..	..	..	"
1 second portier	24	..	..	..	..	"
2 buffetières	23-34	..	..	..	..	"
3 sommeliers de salle	21-33	..	..	..	..	"
7 sommeliers de rest.	23-36	..	..	..	..	"
6 sommeliers d'étage	20-36	..	..	..	..	"
14 garçons de salle	18-24	..	..	..	..	"
1 apprenti sommelier	17-30	..	..	..	..	"
1 sommelier-courrier	24	..	..	..	..	"
1 lingère	22-33	..	..	..	..	"
2 repasseuses	22-37	..	..	..	..	"
3 pâtisseries	23-32	..	..	..	..	"
2 aides de cuisine	18-47	..	..	..	..	"
3 apprentis cuisiniers	15	..	..	..	..	"
5 femmes de chambres	23-37	..	..	..	..	"
11 chefs de cuisine	24-47	..	..	..	..	"
3 cuisiniers restaurateurs	23	..	..	..	..	"
4 secrétaires	22-38	..	..	..	..	"
1 secrétaire-volont.	19-21	..	..	..	..	"
1 II. secrétaire	19	..	..	..	..	"
3 secrétaires-femmes	33-35	..	..	..	..	"
2 rotisseurs	21	..	..	..	..	"
1 sommelier volontaire	16	..	..	..	..	"
12 I. sommeliers	23-33	..	..	..	..	"
1 sommière de rest.	23-26	..	..	..	..	"
1 volontaires de cuisine	18	..	..	..	..	"
3 caviistes	22	..	..	..	..	"
1 jardinier	32	..	..	..	..	"
3 gérants	30-38	..	..	..	..	"

Ing. Augusto Stigler
Hydraulische Personen-Aufzüge
700 Anlagen in Europa, 23 Anlagen in der Schweiz.

Hydraulische Warenaufzüge,
Hydraulische Gepäckaufzüge,
Speiseaufzüge,
Transmissionsaufzüge.
Alleinvertretung:
Geo. F. Ramel,
Maschinen-Ingenieur,
Seefeld 41, ZÜRICH.
Prima Referenzen.
Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen gratis.
System der Personenaufzüge für bestehende und Neubauten. 278

Die galvanoplastische Abteilung
der Kismacher Lampen- und Metallwaren-Fabrik
G. Heiting & Co., in Kismacht b. Zürich
versilbert, vernickelt, vergoldet und reparirt
Hotgegenstände, Tafelserie, Bestecke etc.
noch eigenen, durchsich erproben und bewährten Verfahren, unter
vollständiger Garantie.
Permanente Ausstellung: Stadelhofplatz 8, Zürich I.

Hotel- und Restaurations-Herde
mit und ohne Wasserheizung sowie alle sonstigen
Back- und Bratapparate
liefert als Spezialität die
Erste Darmstädter Herdfabrik und Eisengiesserei
Gebrüder Roeder, Darmstadt.

450
Arbeiter.



Tägliche
Produktion
65
Kochherde.

Zwanzig erste Preise. — Zeichnungen, Preislisten gratis. 185

BEILAGE zu N^o 45 der „HOTEL-REVUE“.

Zwei Tage an den lieblichen Gestaden des Neuenburger-Sees.

Mit aufgespanntem Regenschirm und einer den Witterungsverhältnissen trefflich angepassten Gesichtsmiene rückten Freitag den 27. Oktober abends zwischen 4 und 5 Uhr diejenigen Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins, die dazu berufen waren, den übrigen ihre Arbeit an der Generalversammlung zu erleichtern, nämlich die Herren vom Verwaltungsrat, in die Stadt Neuenburg ein, eine Stadt, in welcher das Backfischdrillen, das Weinfabrizieren und Uhrenbauen, pardon, wollte sagen Weinbauen und Uhrenfabrizieren zu den Hauptindustrien gehören.

Sei es, dass die Neuenburger ihren eigenen Herrgott haben, oder sei es, dass die sauren Mienen der Gäste den Petrus gerührt, item, während der drei Stunden, in welchen der Verwaltungsrat seine Geschäfte erledigte, hatte Petrus sämtliche Hahnen schliessen und die Wolkenschieber ihres Amtes walten lassen, so dass gegen 9 Uhr abends die silbernen Strahlen des Mondes auf der ruhigen Fläche des Sees sich widerspiegelten und die umliegende Bergkette in magisches Halbdunkel sich kleidete. Bis zu dieser Zeit hatte sich auch die Zahl der Gäste erheblich vermehrt, so dass das Souper im Hotel Bellevue 25 Couverts aufwies. Eine Kegelpartie im gross vereinigte die Teilnehmer nach dem Souper im Cercle du Musée.

Andern Tags bis gegen 10 Uhr morgens gehörte die erste Arbeit dem Empfangskomitee und punkt 10³/₄ Uhr konnte die Generalversammlung im Rathsaal ihren Anfang nehmen. Wer diesen Saal je betritt, kann sich eines Ausrufs der Bewunderung über die reichen und künstlerischen Skulpturen in Holz, die ringsum denselben schmücken, nicht erwehren. Während den offiziellen Verhandlungen, über welche das vorstehende Protokoll Aufschluss gibt, kamen ausser den im Protokoll erwähnten Entschuldigungstelegrammen noch folgende zwei zur Verlesung und Beantwortung:

„Köln, den 28. Oktober 1893.

„Den Teilnehmern der Generalversammlung senden kollegialischen Gruss und Handschlag mit den besten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des Schweizer Hotelier-Vereins.

Der Aufsichtsrat des Intern. Vereins der Gasthofbesitzer:
Hoyer, Kah, Christoph.

Antwort: „Unter herzlicher Erwidrerung Ihrer freundlichen Grüsse und Wünsche hat der versammelte Schweizer Hotelier-Verein soeben den Standesinteressen entsprechende Beschlüsse gefasst.“ Döpfner.

Zweites Telegramm:

„Allen lieben Freunden und Kollegen sendet herzlichste Grüsse der im Goiste unter Ihnen weilende
Gustav Arvas, Kaiserhof, Berlin.

Antwort: „Ihre freundlichen Grüsse erwidern herzlichst die alten Freunde und Kollegen vom
Schweizer Hotelier-Verein.“

An der Generalversammlung haben teil genommen:

Aus Baselstadt:

HH. Berner, F., Hotel Euler, Basel.
Erne, M., Schrieder, Basel.
Lutz, W., Krafft,
Müller, G., Restauration Bad. Bahnhof, Basel.
Rey-Guyer, S., Hotel Falken, Basel.
Amsler, O., Redaktor der „Hotel-Revue“, Basel.

Aus dem Kanton Bern:

Wieland, G., Hotel Bernerhof, Bern.
Riesen-Ritter & Sohn, Hotel Bielerhof, Biel.
Ruchti, Ed., Hotel Victoria, Interlaken.
Waelly, A. & Sohn, Grand Hotel, Magglingen.
Matti, J., Hotel Falken, Thun.

Kanton Genf:

Armleder, A. R., Hotel Richemond, Genf.
Bantlé, J., d'Angleterre, Genf.
Burkhardt, D., Metropole,
Mayer, „ Beau-Rivage,
Sailer, Ch., Poste,
Spahlinger, H., du Lac,
Sütterlin, F., Pension Sütterlin,

Kanton Luzern:

Döpfner, J., Hotel St. Gotthard, Luzern.
Häfeli, R., Schwanden,
Hauser, O., Schweizerhof,
Richert, F., Beau-Rivage,
Pesch, Th., Sekretär,

Kanton Neuenburg:

Breithaupt, H., Hotel Falken, Neuenburg.
Elskes, A., Bellevue,
Hafen-Muessli, „ du Lac
Kopschitz, O., „ du Chaumont, Chaumont.
Kaufmann, J., „ Post, Fleurier.

Kanton Schaffhausen:

Müller, C., Hotel Müller, Schaffhausen.

Kanton Solothurn:

Bon, A., Hotel Rigi-First, Rigi.
Huber, J., Hotel Krone, Solothurn.
Illi, K., Kurhaus, Weissenstein.

Kanton Thurgau:

Lanker-Kobelt, Hotel Falken, Frauenfeld.

Kanton Untervalden:

Cattani, E., Hotel Titlis, Engelberg.
Borsinger, C., Kuranstalt, Schöneck.

Kanton Waadt:

Küssler, F., Hotel des Salines, Bex.
Héritier, C., Roy, Clarens.
Leibfried, H. G., „ Beau-Site, Lausanne.
Pouillot „ Grand Pont,
Raach, A., „ Falken,

Ritter, E., „ Gibbon,
Breuer, G., „ Breuer, Montreux.
Emery, A., „ Schwanden,
Müller, J., „ d'Angleterre, Ouchy.
Tschumi, J., „ Beau-Rivage,
Chessex, A., „ des Alpes, Territet.
Reiss, F., „ Montfleury,
Schieb, J., „ Grand Hotel,
Michel, E., „ Vevey.
Riedel, A., „ Hotel du Lac,
Schwarz, Ch., „ du Pont

Kanton Wallis:

de Grisogono, J., Hotel Grisogono, St. Moritz.

Kanton Zürich:

Baltischwyler, E., Hotel Central, Zürich.
Boller, J., „ Victoria,
Gölden, H., „ Schwert,
Kracht, C., „ Baur au Lac,
Kupper, E., „ Habis,
Lang, L., „ Zürcherhof,
Pohl, F. A., „ Bellevue

Bis 1¹/₂ Uhr hatten die Verhandlungen gedauert, so dass man es Niemanden verargen konnte, wenn er hierauf schnurstracks seine Schritte gegen das Hotel Bellevue lenkte, wo auf hübsch dekorierten Tische neben jedem Couvert eine Traktandenliste lag, für deren Abwicklung die denkbar günstigste Stimmung vorherrschte. Es war auch kein Wunder, dass doch Herr Elkes, der Besitzer des Hotel Bellevue, es an nichts fehlen lassen, den guten Ruf seines Hauses zu bestätigen, und mag ihm die rege Thätigkeit, die mählich an den Tag gelegt wurde, als bester Beweis dafür dienen, dass man es verstand, seine culturarischen und organisatorischen Leistungen zu würdigen.

Ausser den 52 Teilnehmern der Generalversammlung waren am Bankett als Gäste anwesend:

HH. Comtesse, Rob., Staatsrat, Neuchâtel.
Petitpierre-Steiger, „
Jeanhenry, Gemeinderat, „
de Pury, Jean, „
Bouvier, Ernest et Eugène, v. Hause Bouvier Frères, Neuchâtel.
Bovet, Ed., Weinhandlung, Neuchâtel.
Sam. Châtenay, „
Cottier, Vertreter der Firma Mauler & Cie., Neuch.
Vielle, Ed., Weinhandlung, Neuchâtel.
Wavre, von der Weinfirma Wavre & Co., Neuch.
Glükker, J., Neuchâtel, Vertr. der Firma Hartmann in München.
Jehle, Hotel Sonne, Neuchâtel.
Grellet, Redaktor der „Suisse Libérale“, Neuchâtel.
Schuhlé, „ des „Feuille d'avis

Hier das Menu des offiziellen Banketts:

DINER

servi le 23 Octobre 1893, à l'Hôtel Bellevue, Neuchâtel

à l'occasion de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôtelières.

MENU

Huitres d'Ostende
Potage fausse-tortue
Truite à la neuchâtoise
Gigot de chevreuil à la Médicis
Pâtés de foies gras de Strasbourg
Epinards à l'italienne
Bécasses rôties
Salade
Charlottes de pommes
Pâtisserie
Fromage, Dessert, Fruits.

VINS

Neuchâtel blanc sur lies (Edmond Bovet)
Beaune, Neuchâtel rouge 1890 (St. Châtenay)
Neuchâtel blanc 1881 (Wavre & Châtenay)
Neuchâtel rouge 1887 (Ed. Vielle)
Neuchâtel rouge 1884 (Schelling)
Chambertin 1885 (Ed. Vielle & Cie., Dijon).
Champagne (Bouvier, Mauler, Giesler)

CIGARES

(Isoz Neuchâtel).

Die Menükarte, vom Art. Institut Orell Füssli in Zürich ausgeführt, schloss in einer auf derselben angebrachten kleinen Enveloppe ein Bon für 3 Bilderbücher für Kinder, auf Weihnachten zu beziehen, in sich, eine recht sinnige und nicht übel angebrachte Reklame,

Auf ebenso angenehme Art und Weise wusste auch die Chocoladenfabrik Suchard, die Schreiber dieses das Vergnügen hatte, am Montag von unten bis oben, von links nach rechts, zu besuchen, sich in Erinnerung zu bringen, indem hinter jedem Couverts eine sehr hübsche Schachtel Chocolade-Bonbons aufgestellt war. Es muss wohl auch diese Aufmerksamkeit an die richtige Adresse gelangt sein, nach dem Bankett waren die niedlichen Schachteln wenigstens alle verschwunden.

Man glaube ja nicht etwa, dass während dem Bankett nicht geredet worden sei, im Gegenteil sehr viel. Der Tafelmajor, Herr de Grisogono von St. Maurice, hatte kein beneidenswertes Amt, er erledigte sich seiner Aufgabe aber in einer Art und Weise, dass wenn je ein eidgen. Tafelmajorsposten kreiert werden sollte, man ihn ruhig für diesen Posten vorschlagen darf, wenn er auch mitunter den „Lätzen“ zum reden auffordert. Den Reden-Reigen eröffnete Herr Elkes, indem er namens der Neuenburger Kollegen die Gäste aufs herzlichste willkommen hiess. Ihm folgte, nachdem inzwischen die im Vestibül

postierte Tafelmusik wieder ihre Weisen hatte hören lassen, Herr Döpfner, der in seiner Eigenschaft als Vereinspräsident, den äusserst herzlichen Empfang seitens der Neuenburger verdankt, die anwesenden Vertreter der Behörden begrüsst und sein Hoch dem Vaterlande bringt, in dessen Naturschönheiten die Quelle und der Förderer der Hotelindustrie zu suchen sei, dessen Naturzauber den Kampf ums Dasein erleichtere. Als dritter Redner tritt Herr Comtesse, Staatsrat von Neuenburg auf und gilt sein Lob hauptsächlich den Hoteliers als Vertreter und Förderer einer derjenigen Industrien, die den Reichtum des Landes erhöhen helfen. Er betont, dass die Schweizer Hotels in Bezug auf Comfort als Muster an der Spitze aller Staaten steht, weist darauf hin, wie Neuenburg bis jetzt einer der Kantone war, der mit aller Macht gegen alles war, was eine Vertueuerung des Lebens herbeiführen und dadurch die Hotels treffen könnte. Es liege im grössten Interesse des Landes, die Fremden nicht durch teures Leben von der Schweiz fern zu halten. Des Redners Ideal wäre die Umwandlung der Schweiz in eine freie Zone, doch sei man leider noch weit davon entfernt. Die Neuenburger seien zwar nicht in der Lage, ihre Gäste zu traktieren, wie die Franzosen die Russen, aber doch besitze Neuenburg als Landesprodukt diverse gute Sorten Weine, auf die er das Interesse der Anwesenden ziehen möchte.

Herr Comtesse weist ferner darauf hin, dass es Pflicht der Behörden sei, der Hotelindustrie, als einer der Hauptindustrien des Landes, in entgegenkommendem Sinne ihre Aufmerksamkeit zu schenken und dass dieses übereinstimmende Verhältnis zwischen Behörden und Hoteliers fortbestehen und auch anderorts zu Nutz und Frommen beider Teile nachgeahmt werden möge, darauhin toastierte Herr Berner vom Hotel Euler, Basel.

Herr Jeanhenry, Mitglied des Gemeinderates von Neuenburg, hebt hervor, wie die Schweizer Hoteliers Dank ihrer mustergültigen Etablissements und kraft ihrer vollendeten Kunst, die Fremden zu empfangen und aufzunehmen, die Fremden der Schweiz als Freunde erhalte. Herr Tschumi von Ouchy entbietet dem Vereinsvorstand und speziell seinem Präsidenten den wohlverdienten Dank, sein Hoch gilt den Bestrebungen des Vereins. Der Toast des Herrn de Pury, Gemeinderat, giftet darin, wie die Hotelindustrie die Nationen zusammenführe und die Hoteliers daher auch internationale Aufgaben haben, die Harmonie zwischen Hoteliers unter sich sei deshalb von Wichtigkeit; sein Wunsch geht dahin, man möge recht viele Fremde, worunter einige indische Prinzen, veranlassen, Neuenburg zu besuchen. Herr Pohl von Zürich leert sein Glas auf das Wohl der Kollegen. Herr Chessex von Montreux lässt Herrn Papa Elkes als einen der Mitbegründer der Hotellerie und als „Doyen du métier“ hochleben.

Hab' ich's mir doch gedacht, dass, nachdem Herr Comtesse in seinem Toast eine kleine Anspielung auf die Russen in Frankreich gemacht, dieses ein findiger Witzbold auszubuten verstehe. Richtig kam dann auch bald darauf ein veritables Telegramm folgenden Inhalts:

Craignant que le port de Neuchâtel ne soit pas assez sûr contre les tempêtes, je reste à Toulon. Vive la Suisse et les Hôtelières. Avellan.

Der Redeschwall nahm hierauf seine Fortsetzung und endigte mit einem Hoch auf die Hoteliers-Frauen, die dem Geschäfte eine unersetzliche Stütze bilden und das Jahr durch gar oft die Rolle eines Blitzableiters zwischen Gast und Gatten zu spielen haben. Mittlerweile war es Abend geworden, die Sonne, welche den 28. Oktober in einen Maitag umgewandelt hatte, senkte sich allmählich gegen Westen und übergoss die majestätische Schneebergkette mit ihren goldenen Fluthen, ein Farbenbild, wie man es sich nicht schöner denken konnte. Wohl selten hat man Gelegenheit gehabt, Eiger, Mönch, Jungfrau, die ganze Alpenkette bis zum Montblanc in dieser Beleuchtung bewundern zu können. In der unverfälschten Schönheit der Natur, in dem wundervollen Panorama, das sich dort dem Auge bietet, in der auffallenden Reinlichkeit, welcher man überall begegnet, wo das Auge hinblickt, darin liegt für die Stadt Neuenburg ein gutes Stück Reklame.

Ein glücklicher Wurf am richtigen Ort mag auch Seitens der Weinfirmen gethan worden sein, durch die Aufschwung ihrer guten Marken, die nur den einen Nachteil haben, dass sie entweder zu wenig bekannt sind oder zu wenig gewürdigt werden. Und nun wieder zurück zum eigentlichen Festprogramm.

Wohl noch selten hat man mit seinen geistigen Beschäftigungen eine extremere Metamorphose vorzunehmen gehabt, als an diesem Samstag Abend: vorerst in Extase vor dem wundervollen Naturpanorama, gekrönt durch das azurblaue Himmelsgewölbe, dann hinunter in die Unterwelt, in die — Katakomben von Neuenburg. Was? Neuenburg und Katakomben? Jawohl! Unterirdische Irrgänge, aufgespeicherte Gebeine, ein dumpfes, unheimliches Getöse, wandelnde Kerzenlichter, moderiger Geruch, alles das ist in den Katakomben von Neuenburg zu sehen, zu hören und zu riechen, nur mit dem Unter-

schiede, dass der Modergeruch Kellergeruch, das dumpfe unheimliche Getöse angenehmes Hammergeschläge auf Flaschenpfropfen, die aufgespeicherten Gebeine Champagnerflaschen, und die Katakomben die immensen Kellergewölbe der Champagnerfabrik Bouvier Frères sind. So grauenhaft dieser Besuch bei Bouvier Frères hier geschied, ebenso meisterhaft haben Letztere es verstanden, ihre Kellerräume in ein Eden umzugestalten. Die dort gebotene „Collation“ inmitten einiger hundert brennender Talglücker, nein, es waren Stearinkerzen s. v. p., erinnerte an das Märchen von Tausend und eine Nacht. Von der herrschenden Feststimmung war auf der Oberwelt nichts zu hören. Manch Einer mag sich nach Anhörung des Vortrages seitens der Herren Bouvier über Champagner-Bereitung und nachdem er das gesamte Personal der Firma hatte arbeiten sehen, gedacht haben: ist es möglich, dass man dieses Produkt so billig abgeben kann, drei Jahre braucht es, unter zeitweiligem Aufrütteln der Flasche, bis sie versandtauglich wird und höchstens eine Viertelstunde braucht es, so ist eine solche Flasche resp. deren Inhalt — verschwunden. Es sind hieraus zwei Schlüsse zu ziehen, entweder schlagen die Frères Bouvier mit dem Preis auf oder aber, was viel vernünftiger wäre, sie behalten den alten Preis bei und machen dafür die Flaschen doppelt so gross. Avis à qui de droit.

Nun ging's wieder in die Oberwelt, Jeder eine geschenkt erhaltene Photographie der Expeditions-Räumlichkeit der Fabrik, in voller Thätigkeit, unter dem Arm, sie war leider zu gross für die Rocktasche. Für die Arbeiter der Fabrik, die dieses Besuches halber zu verlängerter Arbeit angehalten wurden, ist eine Kollekte veranstaltet worden, die ca. 50 Fr. ergab. Der Abend vereinigte die frohen Gäste im Hotel Falken bei Herrn Breithaupt, der es sich angelegen sein liess, den Magen wieder etwas zu restaurieren und den Aufenthalt in seinen Räumen so angenehm wie möglich zu gestalten.

Am 2. Tagespunkt 9 Uhr fand man sich vor dem Hotel du Lac zusammen zur Fahrt nach der Areuse-Schlucht. Die Reihen der Gäste hatten sich zwar schon ganz bedenklich gelichtet, immerhin setzte sich die Reisegesellschaft noch aus 30 Teilnehmern zusammen. Der Berichterstatter sieht sich leider veranlasst, seiner Feder etwas Einhalt zu thun und sich auf ein Résumé zu beschränken. Prachtvoll war das Wetter, wundervoll die Fahrt dem See entlang, links das Alpenpanorama, rechts die goldig schimmernden Rebgele. Sehr interessant war der Spaziergang zur Schlucht, angenehme Abwechslung bot das inmitten von Felsen und Steingewölben arrangierte Picnic und zum Schluss ein vorzüglich präpariertes Diner in dem von Herrn Ringier geführten Hotel des Bains in Chancelaz.

Noch rechtzeitig langte man wieder in der Stadt an, um vor der Abreise noch den im Hotel du Lac von Herrn Hafen bereit gehaltenen Café zu schlürfen, sich einen graziös offerierten Glimmstengel in Brand zu stecken, und eine Stunde später hatten die Züge sämtliche Gäste, mit Ausnahme des Berichterstatters, geführt.

Wer an demselben Abend noch ca. 2 Stündchen Weges nicht gescheut haben würde und dem Aufstieg auf den Chaumont (resp. Herrn Kopschitz und meiner Wenigkeit) sich angeschlossen hätte, der würde für seine Leistung, denn eine solche war es in Anbetracht der vorhergegangenen Strapazen, reichlich belohnt worden sein durch den andern morgens in aller Pracht und Herrlichkeit vor sich gegangenen Sonnenanfang, über einem ebenso imposanten Nebelmeer auf der Ebene; eine Aussicht, ein Panorama, die füglich mit höher gelegenen Punkten der Centralschweiz rivalisieren können. Ich konnte Herrn Kopschitz, dem Besitzer des Hotels auf dem Chaumont, nur danken, dass er mich abends nach seinem Besitztum entführt hatte. Es kann jedenfalls nur die etwas weite Entfernung, ferner auch die vorgerückte Saison, namentlich aber die Unsicherheit der Witterung die vier Festveranstaltungen Herren veranlasst haben, eine Fahrt auf den Chaumont mit einer solchen nach der Areuse-Schlucht zu vertauschen, denn so schön die Fahrt nach derselben war, eine solche auf den Chaumont wäre noch schöner gewesen. Ein andermal vielleicht, wenn der 1893er alt geworden.

Diesen Bericht schliessen, ohne einen Kranz zu winden denjenigen, die in hingebender und uneigennützigster Weise diese glücklichen Tage veranstaltet, hiesse höchst undankbar sein; es sei deshalb auch an dieser Stelle den Herren Elkses vom Hotel Bellevue, Hafen vom Hotel du Lac, Breithaupt vom Hotel du Faucon und Kopschitz vom Hotel du Chaumont der wohlverdiente Dank ausgesprochen; sie haben dafür gesorgt, dass jedem Teilnehmer die glücklich verlebten Stunden von Neuenburg in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Pour la réussite de la fête vous vous êtes mis à quatre, mais aussi en quatre.

„Die Geldgier des Schweizern.“

Die in Berlin erscheinende „Tägliche Rundschau“ hat in ihrer Nummer vom 23. September 1893 davon Notiz genommen, dass im „Sonntagsblatte“ des „Bund“ (No. 36) bei der Veröffentlichung der „Lauterbrunner Briefe“ in einer Anmerkung zu denselben von ihm der Wunsch war ausgesprochen worden, speziell im

Berner Oberland möchte man sich im Verkehr mit den Fremden grösserer Höflichkeit befleissigen. Das genannte Berliner Blatt drückt diese Bemerkung wörtlich ab, fährt dann aber folgendermassen fort:

„Alles ganz verständlich gesagt, und die überwiegende Mehrzahl auch der deutschen Reisenden würde völlig mit den Schweizern ausgehört sein, wenn sie sich nach diesen Ratschlägen bessern wollten. Aber im Namen einer Minderheit, die vielleicht doch grösser ist, als man nach oberflächlicher Schätzung annehmen möchte, soll doch gesagt sein, dass Herr Widmann selbst und seine Ratschläge zur Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs einen satirischen Humor in sich bergen, von dem ihm gar nichts bewusst zu sein scheint. Was nämlich der feinfühlig Deutsche an dem Schweizer der Touristenstrasse am widerwärtigsten empfindet, das ist nicht die Grobheit, der man hier und da begegnet, sondern es ist das schweigende Einverständnis aller Schweizer in der Ergebenheit gegen Se. Majestät den Frank, eine Knechtschaft des Gelderwerbs und eine Hingabe an die Nüchternheit dieses Lebensmotivs, die allen mit den Fremden verkehrenden Schweizern aus den Augen sieht und all ihr Thun und Lassen beherrscht. Wenn diese Leuten dann von Stolz und Freiheit so gern sprechen und den Deutschen als „Fürsichte Knechte“ gern eins anhängen, so ist das nur der Humor ihres Unbewusstens. Dieser ille Geruch der Geldgier ist es, der dem Feinempfindenden die Schweiz und ihre Bewohner mehr und mehr verleidet. Darauf möge Herr Widmann sein Augenmerk richten; er wird vielleicht nicht so viele verständnisvolle Zuhörer finden, aber sich selber und dem eigenen Feingefühl ein gutes Zeugnis ausstellen.“

Zu dieser Aeusserung bemerkt der „Bund“ in sehr zutreffender Weise:

„Diese F. L. gezeichnete Auslassung — der Redakteur der Rundschau heisst Dr. Friedrich Lange — hat uns, offen gestanden, so peinlich überrascht, wie wenn etwa in Gesellschaft ein Mann, von dem man ein gescheitertes Wort erwartet, unvermutet etwas ungläublich Taktloses vorbringt, so dass man für ihn rot wird.“

„Was zunächst die Verallgemeinerung eines solchen Tadels betrifft, indem F. L. gelegentlich von „allen Schweizern“ spricht, so ist das Ungerechte, das in solcher Verallgemeinerung liegt, einem hervorragenden deutschen Schriftsteller, dem Grafen Friedrich Leopold Stolberg schon vor 100 Jahren aufgefallen. In seinem vierbändigen Werke: „Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien und Sicilien“ (Königsberg und Leipzig bei Friedrich Nicolavivus, 1794) lesen wir (4. Bd., S. 259) wörtlich:

„Wie würde man sich irren, wenn man von dem Eigennutz mancher Wirte und Fuhrleute in der deutschen Schweiz auf den Charakter der deutschen Schweizer, des edelsten Volkes auf Gottes Erdboden, schlosse!“

„Wir sind weit entfernt, für uns deutsche Schweizer dieses hohe Lob Stolbergs „des edelsten Volkes auf Gottes Erdboden“ ernstlich für uns in Anspruch zu nehmen; wohl aber dürfen wir verlangen, dass ein Trugschluss, der schon 1794 von einem gescheiterten deutschen Manne mit diesen wenigen Worten energisch abgelehnt wurde, nicht 1893 sich geschmacklosere Weise breit mache. Ein einziger Blick auf die Wohlthätigkeitsanstalten der Schweiz, welche die jedes andern europäischen Landes an Menge und durch gute Beschaffenheit übertreffen, dürfte genugsam die humane und ideale Gesinnung im schweizerischen Volke erkennen lassen. Man sehe sich gefälligst auch einmal an, welche enorme Summen nicht nur für von Not betroffene schweizerische Gegenden eingehen, sondern auch ins Ausland wandern, wenn ein Hilferuf aus noch so fernen Landen ertönt, wie der „geldgierige Schweizer“ für das überschwemmte Szegedyn, das hungernde Russland, das durchsuchte Hamburg so merkwürdig tief in den Sack zu langen weiss. Gewiss! die grossen Auslagen, welche die Eidgenossenschaft mit der Verpflegung der 80,000 Mann der Bourbakarmee hatte, liess sie sich von Frankreich ersetzen. Da präsenzierte ganz einfach und verständigerweise ein Staat dem andern die Rechnung. Aber glaubt man, dass die Bevölkerung sich die Auslagen vergüten liess, die damals jeder Privatmann willig brachte? Wenn doch die Redaktion der „Täglichen Rundschau“ in jenem Februar und März 1871 einen Spezialberichterstatter im neuburgischen und bernischen Jura und dann weiter in der Schweiz herum gehabt hätte, um ein wenig diesen Volkscharakter zu studieren, der nichts Höheres kennt als das Geld!“

„Nun aber die Wirte und ihre Angestellten, die Fremdenführer, die Kutscher, die Lastträger in den Bergen u. s. w.? Ja, ist es denn am Rhein oder in Berlin Sitte, dass ein Wirt, wenn wir bei ihm gewohnt und gegessen haben, uns zum Schluss statt einer Rechnung den Wunsch ausspricht, wir möchten ihm die Glocke von Schiller deklamieren, oder ein Nocturno von Chopin vorspielen, da solche ideale Bezahlung ihn besser entschädige als zehn oder zwanzig oder hundert Mark? Wir haben dergleichen wenigstens bis jetzt in Deutschland nicht erlebt. Der Unterschied zwischen deutschen und schweizerischen Gasthöfen ist im allgemeinen nur der, dass man in letzteren für sein Geld in der Regel vorzüglich verpflegt wird, was man nicht von allen Gasthöfen in Deutschland behaupten kann; man vergleiche speziell

schweizerische Betten mit sächsischen und auch mit norddeutschen.

„Und noch einen andern Massstab giebt es, den statistischen. Werden unsere Gasthofbesitzer in den Berggegenden reich? Wenige Ausnahmen abgerechnet, ist das Gegenteil der Fall. Wie werden hier keine inkredenten Angaben machen, aber wir können Herrn F. L. die Versicherung geben, dass er erstaunen würde, wenn er Einsicht nähme in die Bücher gewisser Bankinstitute und erführe, wie schwer mit Schulden belastet die Mehrzahl solcher Geschäfte ist.“

„Ganz begrifflich und unentschuldig ist es, dass Kutscher, Führer, Träger — alles arme Leute — in den wenigen Monaten des Verdienstes ihre Arbeit möglichst gut an den Mann bringen wollen. Ist es in dieser Beziehung etwa in andern Ländern, wo die Touristenwanderung der einheimischen Bevölkerung Verdienst giebt, anders? Man denke namentlich an Italien. In letzterem Land ist allerdings für Geld alles zu haben. Der Bruder verkauft für Geld seine Schwester, die Mutter die Tochter; wir übertreiben nicht. Aus dem schweizerischen Touristenleben können wir dagegen eine Menge Fälle — nur aus diesem Sommer — namhaft machen, wo der Wirt Gäste, die sich unartig aufführten, ohne Rücksicht auf den ihm entgehenden Gewinn, energisch an die Luft setzte. In einem Gasthof in Interlaken bestellte ein Deutscher ein Schinkenbröckchen. Eine Verwandte des Wirts brachte es ihm. Als er fragte, was es kostete und die Antwort erhielt: „50 Centimes“, äusserte er unwillig, dass sei ein unverschämter Preis. Das Fräulein nahm den Teller mit dem Bröckchen wieder an sich und antwortete ruhig: „Bitte, Sie brauchen es nicht zu nehmen, wenn es Ihnen zu teuer ist“ und trug den Teller weg. Der Fremde begehrte das Bröckchen nun doch; aber das gekränkte Mädchen war nicht mehr zu bewegen, es ihm zu bringen und er zog brummend ab in ein anderes Restaurant. In einem andern uns bekannt gewordenen Falle zwang ein Kutscher zwei Franzosen, welche während der Fahrt beständig über die Schweiz schimpften, auszusteigen und kehrte um, ohne einen Rappen Lohn erhalten oder begehrt zu haben. Es ist durchaus falsch, zu glauben, dass selbst ärmliche, auf ihr bischen Verdienst sehr angewiesene Leute in der Schweiz für Geld sich alles gefallen lassen; das Gegenteil wird oft in nur zu brücker Form gar manchem Touristen handgreiflich bewiesen. Wir könnten diese Argumentation noch sehr weit ausdehnen, könnten darauf hinweisen, wie z. B. keine Provinz in Deutschland auf so engem Boden beisamen so viele Universitäten besitzt wie die deutsche Schweiz, wie in den letzten Jahren jede noch so grosse Ausgabe für Militärzwecke (Gebirgsfestungen) in den schweizerischen Räten ohne erhebliche Discussion bewilligt worden und auch auf andern Lebensgebieten das schweizerische Volk idealen gemeinnützigen Zwecken gern Opfer bringt. Aber es widerstrebt uns, ruhmredig dergleichen zu erörtern. Nur wollten wir jenen ungerechten Ausfall der „Täglichen Rundschau“ nicht ohne Erwiderung lassen, da sonst unser Schweigen als Zustimmung hätte ausgelegt werden können. Das Wort Göthes, dass nach Gold alles rennt und sich drängt, hat wohl allgemeine Geltung und materielles Sorgen und Hasten gehört zur Signatur unserer Zeit. Vielleicht verbergen manche Nationen diesen Trieb hinter geschmeidigen Formen, während andere, bei denen er deshalb nicht stärker vorhanden ist, ihn weniger verhüllen. Wo letzteres der Fall ist, wo man den Gelderwerb offen und ehrlich betreibt, möchten wir im Gegenteil auf gesündere Zustände schliessen.“ (Schluss folgt.)

Zu Gunsten der Fachschul-Bibliothek

sind bei der Redaktion eingegangen:

Von Herrn C. Müller, Kurort Stos: „Das Hotelwesen der Gegenwart“, von Ed. Guyer. „Handbuch des Hotelbetriebs“, von E. Max Hegenbarth. Von Herrn J. Kaufmann, Hotel Post Fleurier: „Phonologie de la langue française“, „Simples Notions de Physique“, „Kochbuch“, „Lehr- und Lesebuch für den deutschen Sprachunterricht“. Ein Band der „Illustr. Kochzeitung“ und diverse andere Bücher, Karten und Ansichten.

Obige Schenkungen werden hiemit bestens verdankt und weitere Gaben gerne entgegengenommen.

Es sei hier noch speziell hervorgehoben, dass auch *mehrere* Zusendungen *ein* und *desselben* Werkes willkommen, ja sogar erwünscht sind.

Die Redaktion.

Postwesen. Um in Bezug auf alle Sendungen bis zum Gewichte von 5 Kilogramm ein einheitliches Verfahren zu erzielen, sind die Bestimmungen des Wiener Poststückvertrages betreffend die Expressbestellung auch auf den Fahrpostverkehr mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgedehnt worden. Der Paragraph 17 des Fahrposttarif No. 4 (Deutschland und Oesterreich-Ungarn) erhält demgemäss folgende Fassung: „Die Expressbestellung von Fahrpoststücken im Verkehr mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgt zu den nämlichen Bedingungen, wie diejenige von Expresspoststücken im Verkehr mit diesen Ländern (siehe §§ 42—44 des Poststücktarifs). Fahrpoststücke über 5 Kilogr. sind nicht zur Expressbestellung zulässig.“ Diese Aenderung tritt mit dem 1. November in Kraft.